



## Kurt Mauel (1926–2006)

VON HELMUT LINDNER

Am 24. Juli 1926 wurde Kurt Mauel als Sohn des Facharztes für Innere Krankheiten Dr. med. Willy Mauel und seiner Frau Hedwig als ältestes von sieben Geschwistern in Köln geboren. Sein Großvater Otto Tilmann und der Urgroßvater Heinrich Gottfried Wilhelm von Waldeyer-Hartz waren bekannte Chirurgen. Im Anschluss an die katholische Volksschule in Köln-Mülheim besuchte Kurt Mauel ab 1936 das staatliche altsprachliche Gymnasium Köln-Mülheim, das er kriegsbedingt mit dem vorläufigen Reifezeugnis abschloss. Bereits 1943 bis 1944 als Luftwaffenhelfer in Köln eingesetzt, wurde er anschließend zum Wehrdienst bei der berittenen Artillerie einberufen und war bis Ende 1945 in britischer Gefangenschaft.

Nach einem Sonderkursus legte Kurt Mauel 1946 seine Reifeprüfung ab und nahm nach einem achtmonatigen Praktikum bei Felten & Guilleaume Carlswerk AG Köln im selben Jahr das Studium des Maschinenbaus an der Technischen Hochschule Braunschweig auf, das er ab 1949 in Aachen fortsetzte. Aus einem christlichen Elternhaus stammend war es für ihn naheliegend, einer katholischen Burschenschaft beizutreten. 1951 legte er das Diplom-Examen in der Fachrichtung Fahrzeugtechnik und Verbrennungsmotoren ab.

Seine erste Stelle trat Kurt Mauel 1952 als Konstrukteur für Dieselmotoren und Dieselmotorkraftanlagen bei der Klöckner-Humboldt-Deutz AG in Köln an. 1955 wechselte er als Projektleiter und Gruppenleiter für Schiffsdiesel zur Maschinenbau Kiel AG (MaK). Im ersten Berufsjahr heiratete Kurt Mauel Hildegard Hachenberg. Aus der Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor. Seine Frau war für ihn der ruhende Pol: Sie übernahm später, bedingt auch durch seine häufigen Reisen für den VDI im gesamten Bundesgebiet, mit großer Hingabe die familiären Aufgaben und schuf ihm so Freiraum für technikgeschichtliche Aktivitäten.

Nach sechs Jahren als konstruierender Maschinenbauingenieur gab es für Kurt Mauel eine neue Tätigkeit in der Hauptgeschäftsstelle des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) in Düsseldorf und damit verbunden eine langsame, aber stets stärker werdende Hinwendung zur Technikgeschichte, die er so sicher nicht vorhergesehen hat. Zunächst 1958 als Geschäftsführer für allgemeine Angelegenheiten und unmittelbarer Mitarbeiter des Direktors des VDI eingestellt, wurde er 1961 Geschäftsführer der VDI-Hauptgruppe Technikgeschichte, bis er 1973 als Leiter den Bereich Mitglieder- und Regionalangelegenheiten übernahm. Sein Vorgänger bei der Hauptgruppe Technikgeschichte war seit 1948 Friedrich Haßler, der frühere Mitarbeiter des 1942 verstorbenen VDI-Direktors und Technikhistorikers Conrad Matschoß. Den Vorsitz der Hauptgruppe hatte der Naturwissenschaftshistoriker Hans Schimank bis 1965, danach der Wirtschaftshistoriker Wilhelm Treue inne. Nebenbei leitete Kurt Mauel über lange Jahre die Ingenieurhilfe des VDI.

Haßler, Schimank, Treue und der Bibliothekar Friedrich Klemm vom Deutschen Museum in München haben sicher dazu beigetragen, dass Kurt Mauel seine eher zufällige Begegnung mit der Technikgeschichte vertiefte und 1966 an der Technischen Hochschule München mit einer Arbeit über „Die Rivalität zwischen Heißluftmaschine und Verbrennungsmotor als Kleingewerbemaschinen zwischen 1860 und 1890. Der Sieg des Verbrennungsmotors und seine Gründe“ zum Doktor-Ingenieur promoviert wurde. Seine Doktorväter waren Wilhelm Endres, der Direktor des Instituts für Verbrennungskraftmaschinen und Kraftfahrzeuge, und Friedrich Klemm. Der Rezensent in *Technology and Culture* bescheinigte Mauel eine exzellente Zusammenfassung der theoretischen Auseinandersetzungen und einen aufschlussreichen Vergleich der verschiedenen Maschinentypen. Die einzelnen Kreisprozesse, die Entwicklung der Motoren und die Bemerkungen der Fachleute in der Fachpresse dazu, mechanischer Wirkungsgrad, Leistungsgewicht usw. standen im Vordergrund. Hier kannte sich Kurt Mauel aus, das war sein Ausgangspunkt und darin lag seine Stärke, auch wenn er sich später anderen Ansätzen nicht verschloss. Die Dissertation erschien 1967 als Band 2 der Technikgeschichte in Einzeldarstellungen in der Beiheftreihe der Zeitschrift *Technikgeschichte*. An der Gründung dieser Publikationsorgane war Kurt Mauel beteiligt und als Schriftleiter für beide seit 1965 tätig, von 1973 bis

1994 auch als Mitglied der wissenschaftlichen Leitung der Zeitschrift *Technikgeschichte*. Im Auftrag des VDI gab er bis 2006 50 Bände der Einzeldarstellungen heraus, zumeist Dissertationen von jüngeren Wissenschaftlern aber auch von Ingenieuren, die sich nach ihrem Berufsleben der Technikgeschichte ihres eigenen Fachs zuwandten. Die Themenbreite reichte von Arbeiten zum Fachwortschatz, über Kraftmaschinen, Brückenbau, Rechentechnik, Mess- und Automatisierungstechnik, Elektrifizierung bis hin zu Biographien von Raumfahrt- und Dampfmaschinenpionieren. Die Betreuung der Promotoren und das Redigieren der Texte führten zu einem breiten Wissenszuwachs, der sich in seinen Vorträgen und Vorlesungen niederschlug.

Sein „Doppelleben“ im VDI und für die Technikgeschichte führte unweigerlich zu einer starken Belastung, auch wenn Beruf und Neigung sich zeitweise und inhaltlich überdeckten und von gegenseitigem Nutzen waren. Langfristig hätte sich ein früher Wechsel und eine Entscheidung für die Technikgeschichte für ihn sicher als vorteilhaft erwiesen, doch war eine Entwicklung, wie sie die Technikgeschichte dann an Museen und Universitäten in den 1970er und 1980er Jahren nahm, nicht vorherzusehen.

In seinem Aufgabengebiet beim VDI betreute Kurt Mauel die Bezirksvereine in der alten Bundesrepublik und half nach der Wiedervereinigung bei der Neugründung des VDI in den neuen Bundesländern. Damit kam er mit zahlreichen Persönlichkeiten des technischen, wirtschaftlichen und politischen Lebens in Berührung. In den Bezirksvereinen war er ein beliebter Vortragsredner, der zuletzt aus einem Repertoire von mehr als 110 Vorträgen schöpfen konnte: Von der Geschichte des VDI und des Ingenieurs, von Erfinderbiographien und Patenten, von der Entwicklung der Zahnradtechnik und der Kraftmaschinen bis hin zur Rationalisierung mit Hilfe von CAD/CAM und zur künstlichen Intelligenz reichte das Spektrum. Der Schwerpunkt lag hauptsächlich im 19. Jahrhundert, aber weder Antike, Mittelalter noch die Gegenwart wurden ausgespart. Erinnerung sei nur an die von 1979 bis 1999 in fünf Auflagen erschienene Übersetzung von John Gray Landels' Buch *Die Technik der antiken Welt* aus dem Amerikanischen. Entsprechend weit gefächert sind die Themen der Vorlesungen und Seminare. Gemeinsam ist allen jedoch eine starke Technikzentrierung, entsprechend der Technikgeschichte der 1950er und 1960er Jahre, mit Ausblicken auf die Wirtschaftsgeschichte. Sein enormes Gedächtnis kam ihm dabei sehr zugute. Von großem Vorteil erwiesen sich die Bibliothek und das Archiv des VDI sowie die Bibliothek des Lehrstuhls für Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik in Berlin, auf die er, der sich umfangreiche Bibliotheks- und Archivnutzungen aus zeitlichen Gründen nur selten leistete, schnell zurückgreifen konnte. Bitter für ihn war, dass Anfang der 1990er Jahre die Bibliothek des VDI verkauft werden sollte. Glücklicherweise ging sie, auch durch öffentlichen Druck von Seiten bundesdeutscher Technikhistoriker, nach Berlin ans Museum für Verkehr und Technik und nicht ins Ausland.

Von den wissenschaftlichen Gesellschaften, in denen Kurt Mauel in führenden Positionen und aktiv mitwirkte, sind an erster Stelle die Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik (DGGMNT) und die Georg-Agricola-Gesellschaft zu nennen. Das weite Spektrum seiner Interessen zeigen die Mitgliedschaften in der Deutschen Gesellschaft für Photographie (Berufenes Mitglied bis 1999), im Studienkreis Rundfunk und Geschichte, in der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte (in beiden Mitglied bis 1996) und in der Görres-Gesellschaft (ab 1985 Mitglied des Instituts für interdisziplinäre Forschung und hier für die Technikgeschichte).

Die Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Naturwissenschaft und der Technik sah ihre Rolle in den 1960er Jahren u.a. darin, zusammen mit dem VDI die Verankerung der Technikgeschichte an Hoch- und Ingenieurschulen zu betreiben. Dies beschwor heftige Auseinandersetzungen zwischen Wissenschaftshistorikern, Historikern und Ingenieuren herauf, ob sich dafür Ingenieure mit Geschichtskennnissen oder Allgemein-, Wirtschafts- oder Sozialhistoriker mit Technikkennnissen besser eigneten. Zumeist beschäftigten sich ältere Ingenieure mit der Geschichte ihres Fachs und die Technikgeschichte hatte zu dieser Zeit noch keineswegs als Teildisziplin der Geschichte Anerkennung gefunden. Von 1960 bis 1968 koordinierte Kurt Mauel, der sich stets als Ingenieurhistoriker begriff, die Aufgaben der Georg-Agricola-Gesellschaft als Geschäftsführer, um anschließend in den wissenschaftlichen Beirat zu wechseln.

Die *scientific community* der Technikhistoriker, aber auch der Wissenschaftshistoriker, war vor 50 Jahren im Vergleich zu heute relativ klein. Dies zeigt sich auch bei seiner frühzeitigen Wahl in den Vorstand der DGGMNT: bereits von 1964 bis 1967 als stellvertretender Vorsitzender für den Bereich Technikgeschichte und nochmals von 1970 bis 1973, als Beisitzer von 1967 bis 1970 und von 1988 bis 1990, sowie nicht zuletzt als Vorsitzender von 1979 bis 1982. Seine Akzeptanz als Technikhistoriker bei den Mitgliedern, die ja überwiegend Medizinhistoriker waren, ist zum einen auf seine familiäre Herkunft zurückzuführen, aber auch auf seine vermittelnde und ausgleichende Art sowie sein allgemeines Interesse an der Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Den Ehrungsausschuss der DGGMNT leitete er seit seiner Gründung. Seit 1967 wirkte er an der Verleihung des Rudolf-Kellermann-Preises mit, der jeweils vom VDI im Rahmen der Jahrestagung an Nachwuchswissenschaftler bis 2002 vergeben wurde, und nach dem Tode Wilhelm Treues 1992 stand er dem Vergabeausschuss vor. Für Treue, der durch seine unternehmensgeschichtlichen Arbeiten gute Verbindungen zu Unternehmern und Firmen hatte, organisierte er die von der Industrie geförderten so genannten Assistentenkolloquien Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre. Doktoranden und Assistenten der Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte sollten

so vor Ort heutige Unternehmen und die Geschichte unterschiedlicher Industriezweige kennenlernen.

Über 30 Jahre lang war Kurt Mauel in der Lehre tätig. Von 1967 bis 1998 erhielt er Lehraufträge für Technikgeschichte in den Fachbereichen Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Elektrotechnik im Rahmen der allgemeinwissenschaftlichen Seminare an der Fachhochschule Düsseldorf, von 1991 bis 1997 zusätzlich für Instandhaltung. Von 1969 bis 1994 hielt er Vorlesungen und Seminare an der Technischen Universität Berlin. 1969 war der Mathematikhistoriker Christoph J. Scriba dort auf den Lehrstuhl für Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik berufen worden und Kurt Mauel, anfangs tageweise vom VDI abgeordnet, half tatkräftig und unermüdlich mit, in einer hochschulpolitisch unruhigen Zeit den technikhistorischen Teil der Bibliothek aufzubauen und technikhistorische Veranstaltungen für die zunächst wenigen Studenten anzubieten. An der TU Berlin habilitierte er sich 1971 für das Fach Technikgeschichte. Als Ingenieur und als VDI-Mann stellte er leicht den Kontakt zu den technischen Fachbereichen her, so dass sich zahlreiche Ingenieure, viele auch im Ruhestand, unter seiner Anleitung mit Technikgeschichte befassten und eine entsprechende Dissertation abschlossen.

1974 und 1975 kamen noch Lehraufträge an der Hochschule der Bundeswehr München und an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Berlin hinzu. Regelmäßig flog er trotz hoher beruflicher Belastung von Düsseldorf nach Berlin und er genoss diese Zeit in Berlin, auch wenn die gesundheitliche Belastung enorm war. Erinnert sei nur an die Zeit vor dem Jahr 1981, in dem mit der Ausstellung „Die nützlichen Künste“ der 125-jährigen Geschichte des VDI in Berlin gedacht wurde und an der er wesentlichen Anteil hatte. In der Festschrift steuerte er einen Beitrag zur technisch-wissenschaftlichen Arbeit des VDI und der Arbeit in den Bezirksvereinen von 1946 bis 1981 bei. Durch seine berufliche Tätigkeit kannte er alle Bezirksvereine und deren Arbeit. Damals war nicht vorherzusehen, dass zu seinen letzten beruflichen Aufgaben auch der Aufbau der Bezirksvereine in den neuen Ländern gehören sollte. Unvergessen sind dem Verfasser die vielen Abende, an denen Kurt Mauel von sich, von technischen Entwicklungen und über die Akteure in der Technikgeschichte amüsant und ohne Unterbrechung erzählen konnte.

Seine Leistungen für das Fach Technikgeschichte wurden 1976 mit der Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der TU Berlin gewürdigt. 1984 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1995 die goldene Ehrenmedaille des Vereins Deutscher Ingenieure.

Nach einer schweren Erkrankung und einem längeren Krankenhausaufenthalt verstarb Kurt Mauel am 1. Mai 2006, nur wenige Monate vor seinem 80. Geburtstag. Wer Kurt Mauel kannte, schätzte seine unermüdliche Schaffenskraft, seine selbstlose Hilfsbereitschaft, sei es in wissenschaftlicher oder organisatorischer Hinsicht oder wenn es um einfache technische Dinge bei

einer Veranstaltung ging. Leider kam er, der erst mit über 70 Jahren seine Lehrtätigkeit beendete und bis Ende der 1990er Jahre rund 50 größere Arbeiten und fast 60 Rezensionen verfasste, nicht mehr zur Abfassung seiner Memoiren. Kurt Mauel, geprägt von der ersten Generation der Technikhistoriker in Deutschland, steht für eine Technikgeschichte von Technikern für Techniker.

### **Veröffentlichungen von Kurt Mauel in Auswahl**

- Die Rivalität zwischen Heißluftmaschine und Verbrennungsmotor als Klein-  
gewerbemaschinen zwischen 1860 und 1890. Der Sieg des Verbrennungs-  
motors und seine Gründe (Technikgeschichte in Einzeldarstellungen, Bd.  
2), Düsseldorf 1967
- Kraftmaschinen II. Heißluft, Gas, Benzin, Diesel (Beitragsreihe zur Technik-  
geschichte für die Aus- und Weiterbildung der betrieblichen Ausbilder),  
München 1989
- John Gray Landels, Die Technik der antiken Welt, München 1979 (aus d.  
Engl. übertr. von Kurt Mauel)
- Zur Geschichte der Dampfmaschine, in: Henning Rogge u. Tilmann Bud-  
densieg (Hg.), Die Nützlichen Künste (Aus Anlaß des 125-jährigen Jubi-  
läums des Vereins Deutscher Ingenieure), Berlin 1981, S. 76–82
- Die technisch-wissenschaftliche Arbeit des VDI, 1946–1981, in: Technik,  
Ingenieure und Gesellschaft des Vereins Deutscher Ingenieure 1856–1981,  
Düsseldorf 1981, S. 455–512
- Künstliche Intelligenz, in: Veränderungen im Menschenbild (Grenzfragen,  
Bd. 15), Freiburg u. München 1988, S. 187–224

### **Literatur zu Kurt Mauel in Auswahl**

- Helmut Lindner, Kurt Mauel zum 75. Geburtstag, in: Nachrichtenblatt der  
Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft  
und Technik 51, 2001, S. 145ff.
- Kurt Mauel zum 60. Geburtstag, in: Technikgeschichte 53, 1986, S. 167f.
- Hans-Werner Schütt, Nachruf für Kurt Mauel, in: Nachrichtenblatt der Deut-  
schen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und  
Technik 56, 2006, S. 241

Anschrift des Verfassers: Dr. Helmut Lindner, Museen der Stadt Dresden,  
Technische Sammlungen Dresden, Junghansstr. 1-3, 01277 Dresden, E-Mail:  
helmut.lindner@museen-dresden.de